

## 6) Ein Beitrag zur Geschichte von Laubach nach Acten des Weßlarer Staatsarchivs.

Vortrag von Herrn Prof. Dr. Buchner in Grünberg (5. Mai 1895).

Die Wetterfelder Chronik des Pfarrers Cervinus ist für die Geschichte der Gegend von Laubach und Grünberg in der Zeit des dreißigjährigen Krieges von der größten Bedeutung. In derselben ist auch mehrfach von dem Zermwürfniß zwischen der Gräfin Katharina Juliane und der Bürgerschaft von Laubach die Rede. Es war veranlaßt durch die angemessene Vormundschaft der Gräfin über ihren sechsjährigen Sohn Karl Otto und die Mitvormundschaft der zwei Grafen von Solms-Greifenstein, die alle reformirt waren, was in dem strenglutherischen Ländchen böses Blut setzte. Der Widerstand von Rath und Bürgerschaft rief Gewaltmaßregeln seitens der Gräfin-Wittwe hervor; in der erwähnten Chronik werden mehrere derselben erwähnt und besenft. Doch ist die Strafeinquartirung von 1644 nicht zu verwechseln mit einer zweiten, die im Februar 1649 stattfand. Letztere ergiebt sich in Ursache und Folge aus einem Bündel Acten, das eine Reihe von Prozeßschriften des Reichskammergerichts in Speyer enthält. Es ist bezeichnet mit:

„Bürgermeister, Rath und Bürgerschaft des Gräfl. Solmsische  
Städtleins Laubach u. Cons. Kläger  
gegen

Herrn Wilhelm und Luzen beide Gebrüder Grafen  
zu Solms-Greifenstein et cons. Beklagte“.

Der Hauptkläger, der ältere Bürgermeister Conrad Pauli von Laubach, erzählt darin, daß, nachdem die Bürgerschaft die vorherigen Streitigkeiten für erledigt gehalten, die beiden Greifensteiner Grafen in der Nacht des 14. Februar 1649 mit 150 wohlbewaffneten Männern die Stadt Laubach überrumpelten, sich der Thore bemächtigten, Wachen ausstellten, die Wohnung des Bürgermeisters Pauli stürmten, die Thüren erbrachen, den Mann aus dem Bett rissen und ihn kaum bekleidet ins Gefängniß im Schloß schleiften. Dadurch verbreitete sich in der Stadt der größte Schreck und viele Bürger flohen noch in der Nacht. In ihre Häuser wurde Strafeinquartirung gelegt mit dem besonderen Befehl, sie sollten sich von den zurückgebliebenen Weibern und Kindern nach Belieben traktiren lassen. Daraufhin entflohen auch viele von diesen. Als alles aufgezehrt,

zogen sie wieder ab, nahmen aber noch zwei Paar Ochsen mit. Pauli aber wurde gefänglich nach Grüningen geschleppt. Angeführt wurde der Zug durch den Oberamtmanu Causentius, der der Hauptanftifter und Mitthäter war. Dieser ließ den Paul an eine Kette anschnieden und zwang ihn trotz anfänglichen Widerstandes durch die abscheulichsten und unmenschlichsten Quälereien, die einige Tage andauerten, einen Revers zu unterschreiben, in welchem er bekannte, gegen die Gräfin ungehorsam gewesen zu sein und sie bat, ihn wieder in Gnaden aufzunehmen.

Doch war damit der Streit nicht zu Ende, der Prozeß dauerte vielmehr noch viele Jahre, bis wohl durch das Mündigwerden des Grafen Otto allmählich das Interesse an der Weiterführung des sehr kostspieligen Prozesses erlahmte und einschloß. Graf Karl Otto starb 1676 in Trübsinn, ohne einen Sohn zu hinterlassen. Mit ihm starb die Altlanbacher Grafenlinie aus.

### 7) Mittheilungen aus der Geschichte von Bidingen.

Vortrag des Herrn Prof. Dr. Hoffmann beim Sommerausflug nach Bidingen (23. Juni 1895).

Zu welcher Zeit das Schloß in Bidingen erbaut worden ist, darüber fehlt jede Nachricht. Die Herren von Bidingen werden zuerst in einer Urkunde aus dem Jahre 1131 erwähnt. Gerlach II. von Bidingen, Burggraf zu Gelnhausen, wurde von Kaiser Friedrich II. zum Landvogt der Wetterau ernannt. Nach seinem Tode fiel Bidingen an Ludwig von Hsenburg, der mit Gerlachs jüngster Tochter, Heilwigis, vermählt war.

Auf die Verwendung Luthers von Hsenburg und Bidingen gewährte Ludwig der Bayer dem Dorfe Bidingen, das in der unmittelbaren Nähe des Schlosses entstanden war, 1330 das Marktrecht. Luther schloß auch mit den Herren von Eppstein, Hanau und Falkenstein, sowie mit den Städten Frankfurt, Friedberg, Weßlar und Gelnhausen einen Vertrag zum Schutze der den Markt besuchenden Kaufleute. Seine am Rhein, in der Gegend von Coblenz gelegenen Besitzungen erhielt sein Sohn Philipp, der alsbald mit dem Erzbischof von Trier schwere Kämpfe zu bestehen hatte. Die von ihm abstammende Linie der Herren von Nieder-Hsenburg starb im Jahre 1666 aus. Der letzte seines Stammes war Graf Ernst Hsenburg-Grensfau, Gouverneur der spanischen Niederlande.